



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Städtische Kinderkrippe

„Am Eichenwald“





INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz	4
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen	5
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung	6
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	12
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	13
3.3	Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied	14
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	14
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1	Differenzierte Lernumgebung	16
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	19
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	22
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	23
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens.....	23
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	23
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	24
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	27
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	27
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	28
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	30
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	31
7.1	Zusammenarbeit im Team	31
7.2	Personal- und Teamentwicklung.....	31
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	32



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Krippe „Am Eichenwald“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sog. Clustern zusammengefasst. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation.

Das Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinie für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln. <https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-derStadt-Ingolstadt/>

Zielgruppe

In der städtischen Krippe Am Eichenwald werden insgesamt 24 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren in zwei Krippengruppen betreut.

Standort und Lage

Unsere Einrichtung befindet sich in Gerolfing, das ist ein westlicher Stadtteil Ingolstadts. Dort befindet sie sich am Ortsende in einem kleinen Gewerbegebiet. Wir können, ohne eine Straße zu queren in die freie Natur hinaus über die Felder in ein kleines Wäldchen. Mehrere Spielplätze sind bequem zu Fuß zu erreichen. Die Bushaltestelle liegt in unmittelbarer Nähe des Hauses. Eine gute Verkehrsanbindung ist gegeben.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Raumangebot

Die Krippe Am Eichenwald wurde im April 2011 eröffnet. Die Räume sind groß und hell und in einer freundlichen Farbe gehalten.

In der Krippe befinden sich die Schlafräume neben den jeweiligen Gruppenräumen, es gibt einen Spiel- und Bewegungsflur sowie einen großen Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit.



(Bildquelle: Ulli Rössle)



Außenanlage

Wir verfügen über einen großen Garten, den wir mit den Kindern aus unserem Kindergarten gemeinsam nutzen. Es ist eine großzügige, natürliche hügelige Rasenlandschaft vorhanden, ein Balanciergerät und eine Schaukel, eine Rutsche am Hang, ein Sandkasten mit Matschanlage, ein Klettergerüst, eine weitere gepflasterte Fläche für Dreiräder und Laufräder. Direkt vor der Krippe befindet sich ein Teilstück, das speziell für die Bedürfnisse der Krippenkinder ausgelegt ist.



(Bildquelle: Ulli Rössle)



Verpflegung

Die Eltern geben ihren Kindern Brotzeit mit in die Kita. Ergänzend bieten wir täglich frisches Obst & Gemüse an. Durch unsere Obst- und Gemüsetasche, welche wöchentlich von den Eltern mitgebracht wird, bekommen die Kinder unter anderem die Möglichkeit Neues



auszuprobieren. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten ebenfalls entweder frisches Obst, Gemüse als Rohkost oder Milchprodukte.

Jeden Tag stehen den Kindern Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung, die von der Krippe bereitgestellt werden.

Die Krippe Am Eichenwald bietet täglich ein warmes Mittagessen mit einem Bioanteil von mindestens 50 Prozent an. Die Speisen werden nach dem Cook & Freeze-Verfahren vom Essensanbieter bis zu einem bestimmten Punkt vorgegart und anschließend in den „Tiefkühlschlaf“ versetzt, um die Frische der Produkte zu bewahren. In den Häusern werden diese dann auf den Punkt fertig zubereitet.

Ergänzend dazu gibt es Obst, Rohkost, Salate oder Milchprodukte. Gesundheitliche und religiöse Bedürfnisse werden berücksichtigt.

Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt auf den Tag genau. Der Preis für ein Mittagessen beträgt derzeit 4 €. In der Gebührensatzung, § 4 Abs. 5 können Sie jederzeit den aktuellen Preis für das Mittagessen entnehmen.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Kinder kommen aus den westlichen Stadtteilen Ingolstadts, aus Gerolfing, Dünzlau, Mühlhausen, Pettenhofen und Irgertsheim. Der Großteil der Kinder stammt aus Gerolfing. Je westlicher die Ortsteile liegen, desto weniger Kinder haben wir von dort, da sich in Irgertsheim eine weitere städtische Einrichtung befindet. Es besuchen uns aber auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, bedingt durch den Arbeitsweg der Eltern. Die verschiedenen Stadtteile, aus denen die Kinder kommen, haben eine eher dörfliche Struktur mit vielen Einfamilienhäusern. Unsere Kinder sind größtenteils deutscher Herkunft. Aber wir haben einzelne Kinder mit den unterschiedlichsten Nationalitäten. Sie kommen aus Frankreich, der Schweiz, Kroatien und der Ukraine.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.



Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch. Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber. Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. Unser Schutzkonzept ergänzt die pädagogische Konzeption und erläutert den Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie das Vorgehen im Rahmen des Schutzauftrags bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Darüber hinaus enthält es Regelungen zum Beschwerderecht, zur Partizipation und beschreibt die im pädagogischen Alltag geltenden Schutzvereinbarungen. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt einsehbar.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Im Mittelpunkt steht die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung zum Wohl des Kindes. Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind unabdingbar in einer kooperativen Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner, beraten und tauschen uns über Erziehungsvorstellungen und den Entwicklungsstand des Kindes aus. Bei Bedarf vermitteln wir an entsprechende Fachstellen.

Wir gehen davon aus, dass das Kind von Geburt an seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen. Die Kita bietet dazu, eine in Bezug auf die personalen, sozialen und physischen Kompetenzen, anregende Umgebung, die eine gute Voraussetzung für Lernen und Entwicklung darstellt. Wir sehen das Spiel als die elementarste Form des Lernens. Eine wertschätzende Atmosphäre unterstützt das Kind in seiner Entwicklung. Jedes Kind hat seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Es ist ein selbstständig denkender, handelnder Mensch und bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo. Wir achten, unterstützen und respektieren den Wunsch des Kindes nach Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel.

Wir achten auf das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen (UN-Kinderrechtskonventionen)

2.2 Unser Verständnis von Bildung

In unserer täglichen Arbeit unterstützen wir die Kinder, sich zu starken, selbstbewussten und gesunden Menschen zu entwickeln. Unser Anliegen ist, die Kinder in ihrer motivationalen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung zu begleiten. Wir bieten ihnen Orientierungshilfen an, um sich in der immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden. Zudem unterstützen wir das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung, in dem wir viel loben, positiv stärken und den Kindern einen altersentsprechenden Gestaltungsfreiraum zugestehen.

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt auf Offenheit und Achtsamkeit gegenüber jedem einzelnen Kind. Unsere Räume sind Bildungsbereiche, die jeweils Themenschwerpunkte haben. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen ausgiebig nachzugehen. Die Fachkräfte reflektieren die einzelnen Bildungsbereiche immer wieder und passen diese den Bedürfnissen der Kinder an. Die Kinder entscheiden selbst in welchem Raum, mit welchen Kindern und Erwachsenen und mit welchem Material sie spielen und lernen möchten. So sind unsere Kinder tagtäglich an den eigenen Bildungsprozessen beteiligt, gestalten diese Prozesse aktiv mit und werden dabei individuell und liebevoll begleitet. Das ist die beste Voraussetzung für selbstbestimmtes



Spielen und Lernen. Klare Regeln, feste Grenzen und unsere Vorbildwirkung tragen dazu bei.

Neben den selbstgewählten Tätigkeiten nehmen die Kinder auch an gezielten Angeboten und Aktionen teil.

Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der in den ersten zehn Lebensjahren am lernintensivsten und entwicklungsreichsten ist.

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Sozialer Kontakt ist unabdingbar mit Lernen verknüpft. Wir lernen voneinander und miteinander. Ko-Konstruktion sind Lernprozesse einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Um zu lernen, brauchen Menschen diese soziale Interaktion. Die Gemeinschaft unserer Krippe ist daher ein wichtiger Bestandteil der Bildungsbiografien der Kinder. Gerade Kinder unter drei Jahren ahmen noch verstärkt andere Verhaltensweisen nach und lernen so ganz nebenbei durch die Gemeinschaft mit anderen. Ein feinfühleriger Umgang mit den Bedürfnissen der Kinder ermöglicht es, ihre kindliche Kommunikation besser zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Dadurch wird eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut, die die emotionale Sicherheit und die individuelle Entwicklung des Kindes fördert. Bildung umfasst nicht nur kognitives Wissen, sondern gestaltet sich ganzheitlich. Unsere lernanregende Umgebung, die sozialen Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen sind ein idealer Nährboden für kindliches Lernen. Das Kind setzt sich mit der Gesellschaft und seiner eigenen Rolle darin auseinander.

In unserem offenen Haus können die Kinder tragfähige Beziehungen auch außerhalb der Stammgruppe bilden. In dieser Gemeinschaft vermitteln wir ein starkes Wir-Gefühl und Wertschätzung jedem einzelnen Kind gegenüber. Die Kinder machen bei uns vertrauensvolle Grunderfahrungen und erleben in der Gemeinschaft Rituale und christliche Feste im Jahreskreis. Sie erfahren deren Hintergrund durch das Betrachten von biblischen Bilderbüchern, dem Erzählen von Geschichten und dem Singen von Liedern.

Wir berücksichtigen alle Religionen und Kulturen, da immer mehr Kinder aus anderen Kulturkreisen unsere Kita besuchen. Gerne nutzen wir den Erfahrungsschatz deren Eltern, als wertvolle Unterstützung.

Die Kinder orientieren sich an Werten und Normen. Lernen umfasst auch alle erzieherisch relevanten Bereiche und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Somit kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung dieser Prozesse zu.

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als

Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.



Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Erfolgserlebnisse, Lob und Bestätigung stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen, eröffnet ebenso die Chance sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Mit den Kindern ihre Entwicklung regelmäßig zu reflektieren, hilft den Kindern ihre Kompetenzen bewusst wahrzunehmen.

Motivationale Kompetenz

Die Kinder unserer Krippe haben die Wahlmöglichkeit an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen möchten. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern, sodass sie Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

So erfahren die Kinder, dass sie etwas bewirken können. Diese Erfahrung in der Gruppe zu machen und positives Feedback zu erhalten verstärkt dies wesentlich. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Das eigene Verhalten zu reflektieren, unterstützen wir durch viel Kommunikation mit Fragen, die das Kind zum Nachdenken anregen. Kinder sind lernbegierig und neugierig. Unsere Aufgabe ist, diese Neugier am Leben zu erhalten, denn diese trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung bei.

Kognitive Kompetenzen

Sinnliche Erfahrungen regen Denkprozesse an. Ganz bewusst gestalten wir daher viele Momente des Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens. Die Fähigkeit, Sachverhalte zu überprüfen und auch andere Sichtweisen miteinzubeziehen ist ein Lernprozess. Wir interessieren uns für die Denkweisen der Kinder und achten ihre Ideen, die sie verbal oder nonverbal (Im Spiel) ausdrücken.

Eine gute Merkfähigkeit unterstützt Lernen und wir fordern die Kinder immer wieder heraus, diese zu schulen. Hierzu dienen verschiedene Spiele - digital und analog, aber auch das Erzählen von Geschichten, und regelmäßiges Singen von Liedern.

Physische Kompetenzen

Gesundheit ist Voraussetzung für ein glückliches Leben, daher bedarf es der Verantwortungsübernahme für seinen eigenen Körper. Hygienemaßnahmen spielen genauso eine Rolle, wie Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die Natur bietet uns ausreichend Raum für Bewegung und Erholung. Die Kinder erlernen auf ihre Bedürfnisse nach Aktivität oder Entspannung zu achten, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten, diese individuell zu befriedigen. So entscheiden die Kinder, ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten. Sie entscheiden auch, ob und wie viel sie essen möchten. Auch beim



gemeinsamen Mittagsschlaf achten wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und bieten nach Möglichkeit Alternativen zum Ausruhen an.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen helfen soziale Kompetenz zu erlangen. Kinder sind von Geburt an fähig eigene Gefühle auszudrücken. Sie können schon sehr früh die Mimik ihres Gegenübers nachahmen. Sich in andere Menschen hineinzuversetzen, gelingt jedoch in diesem Alter noch nicht. In der Krippe machen die Kinder meist ihre ersten Erfahrungen im sozialen Umgang mit anderen. Hierbei kommt es auf Grund der noch mangelnden Fähigkeit zur Perspektivübernahme häufig auch zu Konflikten. Hier begleiten wir die Kinder, mit dem Wissen, dass der soziale Umgang erlernt werden muss. Daher ist es u.a. so wichtig, dass wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle bewusst verbalisieren und empathisch und wertschätzend reagieren.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländischen Kultur. Immer wieder kehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den anderen entsprechen unseren Prinzipien, die wir den Kindern vorleben und anhand von Märchen und Geschichten vermitteln.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Kinder lernen dies Stück für Stück. Je nach Entwicklungsstand legen wir Wert auf die Selbständigkeit der Kinder und somit auf die Verantwortungsübernahme für sich selbst (z.B. beim Anziehen). Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen lernen Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Leben in unserer Krippe sorgen wir dafür, dass jedes Kind seine Meinung und seine Ideen äußern kann. Kleinere Kinder teilen ihre Meinung häufig noch nonverbal mit, sie weinen, weigern sich, schreien. Auf diese Zeichen müssen wir reagieren und versuchen wahrzunehmen, was hinter diesen Reaktionen steckt. Mit der Zeit lernen die Kinder, dass sie zum Wohle der Gemeinschaft manchmal auch zurückstecken müssen. Regeln müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Hier lernen Kinder auch mit Konsequenzen, die ihr Verhalten nach sich zieht zu leben und daraus zu lernen.



Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder Schritt für Schritt immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen.

Die Dokumentation der Bildungswege der Kinder, z.B. in Form der Portfolios der Kinder unterstützen sie dabei, ihre Lernwege aufzuzeigen. Das Lernen in projekthaften Aktionen ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken und Forschen. Dort gemachte Erfahrungen können wieder auf andere Situationen übertragen werden. Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und Gemeinschaftserlebnissen.

In der Gruppe erfahren die Kinder kokonstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander.

Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf uns als Belehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder vielmehr auf ihren Wegen des Lernens.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Schon die Kleinsten erleben, dass sich Dinge verändern: Menschen, Orte, Geräusche und Abläufe. Die Welt, in der sie groß werden, ist bunt, vielfältig und manchmal auch ganz schön aufregend. Damit Kinder sich in dieser Welt gut zurechtfinden, ist es wichtig, dass sie lernen, mit Veränderungen umzugehen. Dafür brauchen sie vor allem eines: sichere Bindungen – zu vertrauten Menschen, die sie liebevoll begleiten und stärken.

In unserer Krippe legen wir großen Wert darauf, dass sich jedes Kind sicher, gesehen und angenommen fühlt. Wir achten auf einen achtsamen und respektvollen Umgang – sowohl zwischen Erwachsenen und Kindern als auch unter den Kindern selbst.

So unterstützen wir die Kinder dabei, Vertrauen in sich selbst und in andere zu entwickeln. Diese grundlegenden Erfahrungen helfen ihnen später, auch mit Herausforderungen gut umgehen zu können – mutig, stark und zuversichtlich.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit. Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Themen und verschiedenen Bedürfnissen zu uns in die Krippe. Kinder sprechen in ihren Familien andere Sprachen, manche Kinder können besser, weniger gut oder gar nicht sprechen. Andere Kinder sind weniger mobil, selbstständig oder haben zum Beispiel Schwierigkeiten im Verrichten von Alltagsaufgaben, z.B. beim Umgang mit Messer und Gabel. Wir ermöglichen Kindern, aufgrund des individuellen Bezugs und den Impulsen, die wir geben, sich bestmöglich zu entwickeln und zu entfalten. Deshalb liegt der Fokus auf der persönlichen Entwicklung des Kindes, mal auf den Spiel- und Lernsituationen im Alltag oder auf der Interaktion in der Gruppe.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Um die Kinder auf die sich häufig ändernden, vielfältigen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und ihre Entwicklung zu selbstbewussten, selbstständigen, weltoffenen, wissbegierigen Menschen zu begleiten, liegt unser pädagogischer Schwerpunkt auf Offenheit und Achtsamkeit gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und unser Handeln zielt darauf ab, den Kindern zu ermöglichen, ihre Potentiale zu entfalten. Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und dem momentanen Entwicklungsstand der Kinder und gestalten die Angebote und Aktivitäten so differenziert, dass jedes Kind möglichst selbsttätig sein kann. So hat jedes Kind die Möglichkeit mitzuwirken, mitzugestalten und mitzubestimmen. Wir lassen uns auf die individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen des einzelnen Kindes und seiner Familie ein, richten unser pädagogisches Handeln danach aus und begegnen den Besonderheiten mit Respekt.

Alle pädagogischen Beschäftigten, die in unserer Kindertageseinrichtung tätig ist, soll empathisch und authentisch sein, Reflexionsfähigkeit besitzen und sich der Vorbildwirkung für Kinder bewusst sein. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung auszurichten – und zwar für alle, die wir in unseren Häusern willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller/-Innen statt Antwortgeber/-Innen sind, Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Wir begleiten sie dabei individuell und setzen Impulse, um Entwicklung herauszufordern.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Lebensphasen der Übergänge. Gelingen diese in frühen Lebensjahren ist dies eine positive Voraussetzung dafür, dass spätere Übergänge ebenso gelingen können.

An unserem Tag der offenen Tür können sich alle Interessierten über unser pädagogisches Konzept informieren, die Räume besichtigen und die Mitarbeiterinnen kennenlernen. Unser Informationselternabend und das Aufnahmegespräch mit der Gruppenleiterin im Sommer bietet eine weitere Möglichkeit sich über alle Anliegen, die den Krippenbeginn betreffen auszutauschen und einen guten Kontakt anzubahnen.

Oft ist der Übergang von zu Hause in die Krippe die erste längere Trennung des Kindes von seinen Eltern. Durch eine liebevolle und feinfühlig Kommunikation möchten wir gemeinsam mit den Eltern das Kind dabei begleiten diese Herausforderung zu meistern. Das Kind braucht genügend Zeit, um Kontakt und Vertrauen aufzubauen, die Räume kennenzulernen, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und den Tagesablauf zu verinnerlichen.

Eltern unterstützen uns beim Kennenlernen ihrer Kinder mit einer kurzen schriftlichen Beschreibung ihres Kindes und seiner Vorlieben und einer Seite mit Bildern der Familie. Diese ist sogleich ein erster Eintrag in das persönliche Portfolio, im „Entwicklungsordner“ des Kindes.

Hilfreich für die Eingewöhnung des Kindes ist die pädagogische Grundhaltung der Fachkräfte: Die Kinder werden in ihrer Individualität angenommen und begleitet. Die Haltung unserer MitarbeiterInnen ist stets wohlwollend und empathisch. Weiterhin ist es von großer Bedeutung, dass das Kind in der Bring- und Abholsituation auch erlebt, dass sich zwischen seinen Eltern und den Fachkräften eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt.

Das Kind kommt in die Krippe

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Dauer der aktiven Eingewöhnung beträgt in der Regel 2-4 Wochen und ist individuell an jedes Kind angepasst.

Gestaltung des 1. Krippentages

Das Kind ist mit einem Elternteil für 1 – 1 ½ Stunden in der Einrichtung. Die genaue Bringzeit wird vorab ausgemacht. An diesem Tag lernt es die neue Umgebung kennen. Der Elternteil bzw. eine feste Bezugsperson ist der „sichere Hafen“, das Kind kann jederzeit zu ihm gehen.



Die Eingewöhnung gliedert sich in folgende drei Phasen:



(Quelle: selbst erstellt)

1. Grundphase

- Das Kind besucht die Einrichtung mit einem Elternteil am Vormittag. Die zeitliche Dauer ist begrenzt und richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes
- Wir nehmen Kontakt zum Kind auf, jedoch ohne zu drängen
- Der beim Betreuungsvertrag mitgegebene Eingewöhnungsbogen wird kurz mit den Eltern besprochen
- Der erste Trennungsversuch findet frühestens am dritten Tag statt und sollte maximal 45 Minuten dauern. Der Elternteil bleibt erreichbar und in der Nähe
- Der Ablauf der weiteren Trennungen sowie die Länge der Trennungszeiten richtet sich individuell nach jedem Kind.
- Die Bezugsperson verabschiedet sich bei jeder Trennung vom Kind und verlässt dann den Raum.

2. Stabilisierungsphase

- wir übernehmen immer mehr die Versorgung des Kindes
- wir versuchen auf die Signale des Kindes zu hören und zu reagieren
- der Elternteil ist nur noch Begleiter / dem Kind genügt der Blickkontakt
- Ausdehnung der Trennungszeit

3. Schlussphase der gezielten Eingewöhnung

- der Elternteil darf die Einrichtung verlassen, ist jedoch jederzeit telefonisch abrufbar
- wir sind die sichere Basis für das Kind, d.h. das Kind lässt sich von uns versorgen und auch trösten

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes aus der Krippe in den Kindergarten. Die Gestaltung des Ablöses von der Krippe beginnt bereits frühzeitig, z. B. gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen, Aktionen oder Festen. Der Kindergarten der Kita „Am Eichenwald“ ist gut mit der dazugehörigen Krippe vernetzt.

Im gemeinsamen Garten lernen die Krippenkinder von Anfang an das Kindergartenhaus, sowie die Mitarbeiterinnen des Kindergartens kennen. Ebenso besteht die Möglichkeit für die



Kinder (in Krippe und Kindergarten) sich gegenseitig, nach Absprache mit dem Fachpersonal, in den Häusern zu besuchen und gemeinsam zu spielen.

Unsere „Forscher“ – die ältesten Kinder der Krippe, die in den Kindergarten wechseln – werden über mehrere Wochen auf den Übergang vorbereitet. Durch die Nähe der beiden Einrichtungen auf demselben Gelände können erste Kontakte zu den pädagogischen Beschäftigten im Kindergarten sowie zu den neuen Räumen und Abläufen spielerisch entstehen.

Im Sommer besuchen die Krippenkinder den Kindergarten zu bestimmten Situationen im Tagesablauf. Zum Beispiel nehmen sie bereits am Morgenkreis oder am Freispiel im Kindergarten teil. Bei Bedarf werden sie hierbei von pädagogischem Fachpersonal der Krippe begleitet. Am Ende der Übergangsphase veranstalten die pädagogischen Fachkräfte und Kinder eine gemeinsame Abschiedsfeier.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten – Vorbereitung und Abschied

Der Wechsel vom Krippenalltag in den Kindergarten ist ein großer Entwicklungsschritt, den wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien bewusst gestalten. Besonders wichtig ist uns dabei ein wertschätzender Abschied, der den Kindern Sicherheit gibt und gleichzeitig Lust auf das Neue macht.

Ein besonderer Höhepunkt ist der gemeinsame Ausflug der Forscherkinder, der den Übergang symbolisiert und für die Kinder ein Gefühl von Gemeinschaft und Stolz schafft. Darüber hinaus gestalten wir gruppenintern ein Abschiedsritual, bei dem jedes Kind gewürdigt wird – zum Beispiel mit einer kleinen Feier, einem Lied, einem Erinnerungsfoto oder einem liebevollen Geschenk.

So erleben die Kinder den Übergang nicht als plötzliche Trennung, sondern als einen gut begleiteten Schritt in einen neuen Lebensabschnitt, gestärkt durch positive Erfahrungen, enge Bindungen und ein Gefühl von Verabschiedung und Neubeginn.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge, die den Tagesablauf in der Krippe strukturieren und den Kindern Orientierung sowie Sicherheit geben. Sie wiederholen sich täglich in ähnlicher Form – beispielsweise beim Wechsel vom freien Spiel zum Aufräumen, vom Morgenkreis in den Garten oder beim Übergang zum Essen. Durch diese wiederkehrenden Abläufe entstehen feste Rituale, die den Tag gliedern und den Kindern helfen, sich im Krippenalltag zurechtzufinden.

Diese Übergänge sind wesentliche Bestandteile des Alltags und bieten wertvolle Lern- und Bindungsmomente. Sie spiegeln Situationen aus dem täglichen Leben wider, in denen Kinder durch Wiederholung und verlässliche Begleitung Routinen aufbauen. So erfahren sie Stabilität und entwickeln Vertrauen in ihre Umgebung und in die Bezugspersonen.



Mikrotransitionen werden von den pädagogischen Fachkräften bewusst gestaltet und begleitet. Dabei kommen verschiedene Methoden zum Einsatz, um den Übergang sanft zu gestalten und die Kinder aktiv einzubeziehen – etwa durch sprachliche Begleitung, akustische Signale (z. B. Musik, ein Lied, eine Glocke) oder visuelle Impulse (z. B. Licht an- oder ausschalten). Diese Signale helfen den Kindern, sich innerlich auf den kommenden Wechsel einzustellen und sich auf eine neue Situation einzulassen.

Der Krippenalltag ist geprägt von großen und kleinen Transitionen – vom Wechsel zwischen Spielphasen, Pflegesituationen und Mahlzeiten bis hin zu Übergängen zwischen Räumen und Aktivitäten. Jedes Kind erlebt diese Momente individuell, daher ist eine feinfühligte Begleitung besonders wichtig. Da Krippenkinder stark im Hier und Jetzt leben, brauchen sie die Unterstützung der Bezugspersonen, um sich auf Neues einzulassen und den Übergang emotional gut zu bewältigen.

Durch eine achtsame Gestaltung und Begleitung dieser Mikrotransitionen werden die Kinder nicht nur in ihrem aktuellen Alltag gestärkt, sondern auch für zukünftige Übergänge im Leben vorbereitet. Sie lernen, Veränderungen als etwas Vertrautes und Bewältigbares zu erleben – eine wichtige Grundlage für ihre Resilienz und Entwicklung.



4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern eine lernanregende Umgebung, die das Entfalten der Potenziale der Kinder ermöglicht. Die Räumlichkeiten bieten je nach Bedürfnissen der Kinder, Möglichkeit zum Rückzug, zur Bewegung, zum Forschen und Experimentieren.

Kinder sollen sich in unserer Krippe wohlfühlen. Sie sollen sich entfalten können. Kinder sollten das Gefühl haben, mit ihren Interessen gehört zu werden, und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, um ihre Bedürfnisse auszudrücken. Das tägliche Miteinander stärkt ihre sozialen Kompetenzen wie Grenzen von anderen zu respektieren, Freundschaften zu schließen oder Verantwortung für andere zu übernehmen. Bekommen die Kinder dabei auch noch regelmäßig die Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren und Selbstwirksamkeit zu erleben, entwickeln sich Fähigkeiten wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit oder Frustrationstoleranz von ganz allein.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch die festen Stammgruppen kommen wir dem Bedürfnis nach Sicherheit entgegen. Kinder, die sich schon zutrauen mit Kindern aus anderen Gruppen Kontakt aufzunehmen, zeigen uns dies, indem sie eigenständig den Gruppenraum verlassen möchten. Mit der Möglichkeit eines Wechsels zwischen Sicherheit in der eigenen Gruppe und dem Wunsch nach übergreifender Kontaktaufnahme kommen wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder entgegen.

Ein gemeinsamer Morgenkreis stärkt das Wir-Gefühl und ist beziehungsfördernd. Angebote und projekthafte Unternehmungen finden in der Gesamt- sowie in Kleingruppen statt.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Raumkonzept und Materialvielfalt

In unseren Räumen bieten wir den Kindern themenzentriert, gut ausgestattete Bildungsbereiche an. So ist es den Fachkräften möglich die einzelnen Bildungsbereiche wie zum Beispiel Konstruktion- Baubereich immer wieder zu reflektieren und den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Im Kreativbereich entdecken die Kinder Formen und Farben. Die Kinder erlernen viele neue Techniken im gestalterischen Bereich. Hierdurch erfahren die Kinder, dass es viele Wege gibt, seiner Kreativität Ausdruck zu verleihen und eignen sich Wissen und gestalterische Geschicklichkeit an. Vor allem wollen wir in den Kindern die Freude am künstlerischen Gestalten wecken. Ästhetik (Lernen mit allen Sinnen) und Bildung sind stark miteinander verknüpft. Wenn Kinder harmonische und anregende Sinneserfahrungen machen, erweitert sich ihr Erfahrungsschatz auf positive Weise. Unsere Materialien regen die Sinne der Kinder an. Sie werden geordnet und anregend angeboten. „Von der äußeren zur inneren Ordnung“ (Maria Montessori) Wir beobachten, dass Kinder zunehmend ausgeglichener spielen, wenn sie auf diese Grundordnung treffen.

Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung sind Neugier, Lust und Freude, die im Rollenspielbereich optimale Voraussetzungen finden. Kinder lieben es in neue Rollen zu schlüpfen. Diese stammen meist aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt, manchmal aus ihrer Fantasie, aus Fernsehsendungen, Märchen oder Bilderbüchern. Sie haben Gelegenheit Rollen zu übernehmen, sich so mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und Erlebtes nachzuspielen. Mit Hilfe von Alltags- und Verkleidungsmaterialien können die Kinder sich



immer wieder zu neuen Spielgruppen zusammenfinden und Spielszenen erfinden, wobei die Kreativität und Fantasie angeregt werden.

Ein großzügiger Flur lädt die Kinder zur Bewegung ein. Wir nutzen zusätzlich regelmäßig den Bewegungsraum der Kita. Hier finden die Kinder Material, dass sie einlädt ihre motorischen Kompetenzen zu erweitern. Wir unterstützen die Kinder, sich körperlich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen, achten hierbei aber die Selbsteinschätzung der Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringzeit: Von 7:30Uhr bis 8:30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder zu uns in die Krippe zu bringen. Wir möchten die Bringzeit für die Kinder angenehm gestalten, Zeit und Ruhe geben im Haus anzukommen. Eine wertschätzende Atmosphäre und ein „Willkommensgefühl“ für die Kinder wird geschaffen. Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien leiten den Tag für das Kind ein. Kinder dürfen bei der Trennung ihre Emotionen zeigen, wenn eine enge Bindungsperson sich verabschiedet. In dieser sensiblen Phase ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft das Kind einfühlsam begleitet. Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Emotionen der Kinder ernst und helfen ihnen ihre Gefühle auszudrücken.

Geben Sie Ihrem Kind morgens genügend Zeit zum Ankommen, Umziehen und Händewaschen.

Gleitende Brotzeit: Die Kinder haben parallel zur Bringzeit, bis ca. 8:45 Uhr, die Möglichkeit gleitend zu Brotzeiten. Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Eine pädagogische Mitarbeiterin begleitet die Brotzeit der Kinder und regt Gespräche und Unterhaltungen an. Jeden Tag stehen den Kindern Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung, sowohl frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse.

Morgenkreis in den Stammgruppen: Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tagesgeschehens, über die Ideen und Themen der Kinder, finden dort statt.

Freie Lern- und Spielzeit: Die Pädagogen/-Innen beobachten aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lassen sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten. Aus den Erkenntnissen der Gehirnforschung weiß man, dass Kinder dort am nachhaltigsten lernen, wo sie mit Eifer und Freude dabei sind. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen ausgiebig nachzugehen und damit größtmögliche Entwicklungsschritte zu erzielen.

Gezielte Aktivitäten: Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z.B. Musik oder Bewegung. Die Pädagogen/-innen motivieren und begleiten.

Projektarbeit: Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Pädagogen/-innen greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.



Gartenzeit und Spaziergänge: Aktivitäten außerhalb der Kita geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege: Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog. Dies geschieht, im Verlauf des Tages, individuell nach Bedarf der Kinder. Ein wesentliches Thema ist die Sauberkeitsentwicklung. Dabei heißt es bewusst Sauberkeitsentwicklung und nicht Sauberkeitserziehung, da das „sauber werden“ ein ganz normaler Entwicklungsschritt ist.

Gemeinsames Mittagessen: Die Krippenkinder essen gegen 11:00 Uhr in den Gruppenräumen. Unser warmes Mittagessen ist nahrhaft, gesund und abwechslungsreich. Individuelle Bedürfnisse (Allergien, Vegetarier, kulturelle Hintergründe) finden Berücksichtigung. Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe-/Schlafenszeit: Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll. Das natürliche Schlafbedürfnis liegt uns am Herzen (wir wecken nicht).

Nachmittag: Hier findet nochmal eine freie Lern- und Spielzeit statt, je nach Situation auch gezielte Aktionen. Die Kinder können nochmal Brotzeit machen. Auch der Garten wird nochmal besucht.

Bringen bzw. Abholen: Die Kinder sollten täglich spätestens um 08:30 Uhr in der Einrichtung sein, damit wir gemeinsam in den Tag starten können. Eine persönliche Begrüßung der Kinder ist uns für die Übertragung der Aufsichtspflicht und das Gefühl des angenommen seins, wichtig. Das Gleiche gilt beim Abholen, wobei sich die Kinder in der Abholzeit in den verschiedenen Räumen oder im Garten aufhalten. Das Verabschieden erfolgt daher nicht zwingend alleine durch die Stammgruppenerzieherin, sondern wird gerne vom jeweilig betreuenden Personal übernommen. Da die Kinder das ganze Haus für ihr Spiel nutzen, sind sie in der Regel schnell mit dem Gesamtteam vertraut, und kommen gut mit dieser flexiblen Regelung zurecht.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

In den UN-Konventionen sind die Beteiligungsrechte von Kindern geregelt. Kinder haben ein Recht auf Information, sie haben ein Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, sie haben Recht auf Privatsphäre und die persönliche Ehre. In Artikel 12 heißt es: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und Reife.“



Hierfür beobachten wir die Kinder in ihren Äußerungen, ihrem Verhalten, ihrer Mimik und Gestik, um möglichst viel von den Kindern zu erfahren.

Die Kinder zeigen uns meist deutlich, was sie gerne möchten und was nicht. Diese Meinungsäußerungen nehmen wir in unsere Planungen mit auf. Im Alltagsgeschehen gehen wir direkt darauf ein und versuchen individuelle Lösungen zu finden, sodass sich die Kinder ernstgenommen fühlen und ihre Rechte wahren können.

Ältere Krippenkinder können sich schon verbal äußern und mit uns ins Gespräch kommen. Sie nehmen auch regelmäßig an Kinderkonferenzen des Kindergartens teil, oder die Gruppensprecher der Kita kommen zum Austausch in die Krippe.

So erfahren sie Themen der Großen und die Kindergartenkinder sind informiert, was in der Krippe gerade aktuelle Anliegen sind. Hierfür werden die Kinder vom Personal unterstützt.

Zusätzlich zu dem Erwerb von kognitiven Kompetenzen lernen die Kinder auch mit

Veränderungen und Belastungen umzugehen, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Stärken und Interessen besser kennen zu lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen. Hierbei beachten wir selbstverständlich den Entwicklungsstand der Kinder und lassen Kinder dort entscheiden, wo sie ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend auch Entscheidungen treffen können.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Kinder haben Recht auf freie Meinungsäußerung. Wir bieten Raum für Mitsprache,

Ideenvielfalt, Redefreiheit, Kritik und Beschwerden. „Jede Beschwerde ist ein Geschenk“

Vor allem in der Krippe sehen wir die größte Chance im Alltag, im Spiel und in

„Wohlfühlsituationen“ die Botschaften die Kinder durch Mimik, Gestik und Körperhaltung aussenden, wahrzunehmen, ernst zu nehmen und angemessen darauf zu reagieren. Dabei ist uns sehr wichtig, dass sich das Kind den Ort, die Zeit und vor allem die Person selber aussuchen kann, bei der es eine Beschwerde äußert. Diese nimmt sich den Anliegen/Beschwerden des Kindes an und unterstützt es bei der Lösungsfindung. Diese Person(en) können sich von Zeit zu Zeit, von Anliegen zu Anliegen auch ändern.

Wenn Kinder ihre Beschwerden an uns richten, ist das ein großer Vertrauensbeweis, der ernst zu nehmen ist und uns darüber hinaus bei der Qualitätssicherung unterstützt.

Wir geben den Belangen der Kinder Zeit und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Für das gesamte Beschwerdeverfahren gilt:

- Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erstellt und überprüft
- Bei Konsequenzen nach Regelverstößen berücksichtigen wir die Vorschläge der Kinder
- Transparenz unterschiedlicher Sichtweisen gehört zu unserer Haltung
- Kinder haben das Recht auch über die Beschäftigten Beschwerden zu äußern
- Alltagssituationen sind oft komplex. Deshalb ist ein "sich einmischen" erwünscht.
- Auch nonverbale Signale nehmen wir ernst und reagieren der Situation angemessen
- Wir bleiben stets im Dialog mit dem Kind
- In unserem Haus herrscht ein fehlerfreundliches Klima. Wir sehen Kritik als Chance und leben dies den Kindern vor
- Die Kinder haben Wahlfreiheit bei der Benennung einer erwachsenen Vertrauensperson, welche ihre Interessen vertreten soll. Diese nimmt sich den Anliegen/Beschwerden des



Kindes an und unterstützt es bei der Lösungsfindung. Diese Person(en) können sich von Zeit zu Zeit, von Anliegen zu Anliegen auch ändern.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die offenen Fragen der Fachkräfte wecken die Neugier der Kinder und unterstützen durch einen konstruktiven Dialog die Lernprozesse. Die Kinder gehen gemeinsam Problemen und Sachverhalten auf den Grund, setzen sich mit Dingen auseinander, finden Erklärungen, Analogien und Verallgemeinerungen und erweitern gemeinsam ihren Horizont. Sie haben einen Zugang zu vielfältigen Quellen, wie Experten, Bücher usw.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

In unserer Krippe, die mit zwei Gruppen in einem Haus untergebracht ist, verstehen wir die Wickelsituation als einen besonders wertvollen Moment für Beziehungsaufbau und achtsame Begegnung. Der gemeinsame Wickelbereich, der sich in unmittelbarer Nähe zu den Kindertoiletten befindet, ermöglicht es uns, die Pflegebedürfnisse der Kinder – vom Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren – mit großer Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zu begleiten.

Diese Pflegesituationen sind für uns nicht nur Routine, sondern bewusste Lern- und Beziehungsmomente, in denen wir die Signale jedes Kindes genau wahrnehmen und darauf eingehen.

Wir nehmen uns in diesen Momenten viel Zeit und begegnen den Kindern mit liebevoller Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen. Im Wickelbereich sorgen wir für eine ruhige und geschützte Umgebung, in der sich die Kinder wohl und sicher fühlen können. Während der Pflege sprechen wir mit den Kindern, erklären behutsam jeden Schritt und reagieren sensibel auf ihre Signale und Bedürfnisse.

Beim Wechsel in den Schlafräum schaffen wir eine vertraute Stimmung, die den Kindern hilft, entspannt zur Ruhe zu kommen

So erleben die Kinder den Alltag in unserer Krippe als vertrauensvoll und liebevoll begleitet.

Auch beim Mittagessen im Gruppenraum begleiten wir die Kinder individuell, unterstützen ihre Selbstständigkeit und stärken ihre sozialen Kompetenzen im Zusammenspiel mit den anderen.

Durch regelmäßige Kommunikation mit den Eltern können wir die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder einbeziehen. So wird jede Pflegesituation zu einer persönlichen Begegnung, in der das Kind sich gesehen, verstanden und in seiner Entwicklung unterstützt fühlt.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Dokumentation unserer täglichen Arbeit mit den Kindern ist uns aus zwei Gründen sehr wichtig. Wenn wir das Spielverhalten der Kinder beachten, diese bildlich und schriftlich festhalten, erkennen wir noch leichter individuelle Stärken des Einzelnen. Nur so können wir jedem Kind entsprechend weitere geeignete Impulse für die individuelle Entwicklung bieten. Aber auch im Sinne einer konstruktiven Kooperation mit den Eltern ist uns die Transparenz der pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

An unseren Pinnwänden finden die Eltern stets aktuelle Informationen zu unseren Aktionen und Aktivitäten. Eindrücke aus den Gruppen finden an Dokumentationswänden in Form von Bildern und am digitalen Bilderrahmen ihren Raum.

Zusätzlich hängen oder stellen wir immer wieder Werke der Kinder aus und geben sie ihnen mit nach Hause. Des Weiteren dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit in den Portfolioordnern eines jeden Kindes.

Sollten Zusatzangebote erforderlich sein, die unsere Einrichtung nicht leisten kann, z. B. bei Hochbegabung oder Entwicklungsverzögerung verweisen wir die Eltern an die entsprechenden Fachdienste. Hierbei ist eine enge Kooperation zwischen Kita und Eltern unabdingbar.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Spiele sind für Kinder die wichtigste und elementarste Form des Lernens. Im freien Spiel können sie sich frei entfalten und selbstständig entscheiden, womit, mit wem und wo sie spielen möchten. Diese Selbstbestimmung ermöglicht den Kindern, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, Entscheidungen zu treffen und ihre Umwelt aktiv zu entdecken.

Im Spiel erwerben Kinder auf spielerische Weise lebenspraktische Erfahrungen. Durch Rollenspiele werden Alltagssituationen aufgegriffen, nachgeahmt und vertieft, wodurch Kinder Alltagskompetenzen üben und sich soziale, kognitive, sprachliche sowie räumliche Fähigkeiten aneignen. Das Spiel ist somit ein ganzheitliches Lernfeld, in dem Kinder verschiedenste Kompetenzen entwickeln und trainieren.

Die Spielkompetenz der Kinder wird durch eine sinnvolle Raumgestaltung, vielseitiges Material und die gezielte Förderung individueller Interessen gestärkt. Pädagogische Fachkräfte geben, wenn nötig, kleine Anstöße, um Impulse zu setzen, die Kreativität und Fantasie anregen, ohne das selbstbestimmte Spiel der Kinder zu unterbrechen. Freiräume zum Ausleben von Interessen der Kinder sind zentral, um die Entwicklung von Selbstvertrauen, Problemlösefähigkeiten und sozialer Kompetenz zu unterstützen.

Die freie Spiel- und Lernzeit ermöglicht das Erwerben von Wissen ohne Druck und ohne äußere Erwartungen. Es schafft Raum für eigene Gedanken, eigene Lösungen und eigene Erfahrungen. Gleichzeitig ist es wichtig zu beachten, dass Freispielzeiten häufig durch pädagogische Aktivitäten, Mahlzeiten, Wickeln oder Gartenbesuche unterbrochen werden. Solche Unterbrechungen können den Gedankengang der Kinder stoppen und es ihnen erschweren, an ihr vorheriges Spiel anzuknüpfen. Daher wird in der Krippe besonders darauf geachtet, Freispielphasen so weit wie möglich zu schützen und zu achten.

Gruppenübergreifendes Arbeiten und Spielen erweitert zusätzlich die sozialen Erfahrungen der Kinder, fördert Kooperation und Toleranz und ermöglicht das Lernen voneinander. Durch diese Balance aus selbstbestimmtem Freispiel, gezielten Impulsen und gemeinsamen Aktivitäten werden die Kinder in ihrer Entwicklung umfassend unterstützt und optimal auf zukünftige Lern- und Lebenssituationen vorbereitet.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Grundvoraussetzung für vernetztes Lernen in unserer Kita ist die Partizipation der Kinder. Die Angebotsvielfalt in unseren Räumen, das Lernen in Alltagssituationen, den Angeboten und vor allem das Lernen in projekthaften Aktionen ist ein Grundbaustein unserer Pädagogik. Es ermöglicht Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken, Forschen und das Reflektieren der Prozesse.

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass Lernen im Alltag stattfindet. Dort machen die Kinder die wichtigsten Erfahrungen. Hier treten wir mit ihnen in Dialog, philosophieren gemeinsam



und regen Sie zum Nachdenken an. Hierfür nehmen wir uns ausreichend Zeit, auch wenn das bedeutet, dass eine vorher geplante Aktion ausfällt oder zeitlich verschoben werden muss.

Ihre Themen nehmen wir gerne in Angebote oder Projekte auf, um diese zu vertiefen.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche ist in der täglichen pädagogischen Arbeit der Kinderkrippe zu finden. Die Bereiche sind im Alltag stark miteinander vernetzt und bedingen sich gegenseitig. Die Kinder Begegnen im Alltag stets verschiedenen Bildungsbereichen. Sprache ist eng verknüpft mit Musik oder Emotionalität, Gesundheit und Lebenspraxis ergänzen sich, digitale Medien und eine Werteorientierung schließen sich nicht aus.

Das pädagogische Fachpersonal hat die Aufgabe, durch eine anregende Gestaltung der Lernumgebung und durch geführte Lernangebote, den Kindern wichtige Basiskompetenzen zu vermitteln. Diese sind im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan verankert.

Eine aktive Mitgestaltung des Kindes ist hier von großer Bedeutung. Durch geschaffte Lernerfolge wird das Kind motiviert und schafft neue Lernbereiche, in denen es Kompetenzen ausbilden kann.

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

Werteorientierung und Religiosität

- Geschichten aus verschiedenen Kulturen und Religionen erzählen und besprechen
- Respektvolles Verhalten gegenüber Mitmenschen, z.B. beim Teilen von Spielsachen
- Die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder agieren als Vorbild
- Die Kinder machen vertrauensvolle Grunderfahrungen und erleben in der Gemeinschaft Rituale und Feste im Jahreskreis
- Die Sensibilisierung für Kulturvielfalt und vorurteilsfreie Bildung und Erziehung im Alltag

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Gemeinsames Spielen, um Kooperation und Rücksichtnahme zu fördern
- Gefühle benennen und ausdrücken, z.B. „Ich bin traurig“ oder „Ich freue mich“
- Konflikte beobachten, benennen und gemeinsam nach Lösungen suchen
- Trost spenden und Empathie zeigen, z.B. bei einem verletzten Freund
- Rituale zur Beruhigung & Entspannung kennenlernen und erlernen



Sprache und Literacy

- Entwicklung der sprachlichen Fähigkeit durch Erzählen und Nacherzählen von Geschichten, Reimen und Märchen, dem Betrachten von Bilderbüchern und Erlebnissen aus dem Alltag
- Die Kinder erzählen regelmäßig im Morgenkreis ihre Erlebnisse aus dem Alltag
- Gemeinsames Singen und Reimen, z.B. Fingerspiele
- Alltagsgegenstände benennen, z.B. beim Spielen mit Küchenutensilien

Digitale Medien & Technologie

Digitale Medien können gezielt genutzt werden, um Kinder zum Staunen, Forschen und Mitmachen anzuregen – immer eingebettet in Beziehung und reale Erfahrungen.

- Hörbücher und Geräusche erkunden: Mit einfachen Audio-Abspielgeräten oder Tablets können Kinder gemeinsam mit Fachkräften Tierstimmen, Alltagsgeräusche oder kurze Klanggeschichten hören. Dies fördert Sprachentwicklung und auditive Wahrnehmung.
- Digitale Fotos zur Sprachförderung: Fotos aus dem Kita-Alltag, die mit einem Tablet gemacht wurden, können genutzt werden, um Gespräche anzuregen und Erlebnisse zu reflektieren.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Zählen, Sortieren und Zuordnen von Gegenständen
- Formen und Muster erkennen und erstellen
- Mengen vergleichen (mehr/weniger, groß/klein)
- Naturmaterialien sammeln (Blätter, Steine, Zweige)
- Kleine Experimente mit Wasser, Sand und Naturmaterialien durchführen
- Beobachtungen in der Natur (z.B. Pflanzenwachstum, Tierbeobachtungen)
- Farben mischen und Farbenspiele

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- Verantwortungsvollem Umgang mit der Umwelt, Natur und Tieren (wird durch Projekte im Jahreskreislauf unterstützt)
- Regelmäßige Spaziergänge auf die nahegelegenen Felder und den Wald
- Bepflanzung unseres Gartens mit Obst, Gemüse und Kräuter
- Verständnis einer richtigen Mülltrennung
- Ressourcen schonen, z.B. Wasser sparen beim Händewaschen

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Gemeinsames Musizieren mit Instrumenten, z.B. Trommeln oder Rasseln
- Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien, z.B. Stifte, Kleber, Pinsel & Wasserfarben etc.
- Tänze und Bewegungslieder zur Förderung der Körperwahrnehmung
- Geschichten und Lieder aus unterschiedlichen Kulturen kennenlernen



Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

- Tägliches An- und Ausziehen in der Garderobe
- Gleitende Brotzeit– Verständnis für eine gesunde Ernährung durch einen Obst- und Rohkostteller
- Bewegungsangebote im Freien, z.B. Klettern, Laufen, Balancieren & Regelmäßiges Spaziergehen, Ausflüge oder freie Spielzeit im großen Garten
- Kinder entdecken ihren Körper im Umgang mit Fingerfarben und Kleister, beim
- Entspannungsübungen, z.B. Atemspiele oder ruhige Lieder
- Über gesunde Ernährung sprechen, z.B. Obst und Gemüse
- Körperbewusstsein fördern, z.B. durch Wahrnehmungsspiele

Lebenspraxis

- Selbstständigkeit, indem die Kinder vieles ausprobieren und mitentscheiden
- Verantwortung für Spielsachen und den Mitmenschen
- Selbstständiges An- und Ausziehen (Schuhe, Jacken, Mützen)
- Händewaschen selbstständig durchführen
- Mahlzeiten eigenständig einnehmen z.B. mit Besteck
- Soziale Kompetenzen im Alltag z.B. Höflichkeit, Rücksichtnahme



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte tragen Verantwortung für Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes. Eine kooperative Zusammenarbeit ist von daher unabdingbar. Die kooperative Zusammen von Eltern und pädagogischen Mitarbeitern in der Krippe ist ein zentrales Element, mit dem gemeinsamen Ziel, das Wohl des Kindes zu sichern und seine Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit steht in unserer Einrichtung im Vordergrund.

Wir stehen für das Recht der freien Meinungsäußerung ein. Anliegen werden stets in respektvollem Dialog mit den jeweils Beteiligten geklärt. Eine transparente und regelmäßige Kommunikation ist entscheidend. Eltern sollen, vor allem in der Krippe, über den Alltag ihres Kindes informiert werden, während die Fachkraft Feedback zur Entwicklung und zum Verhalten des Kindes gibt.

Wir begegnen Eltern als gleichberechtigte Partner. Unsere Kindertageseinrichtungen bieten Erziehungsberechtigten die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung. In enger Kooperation tauschen sich Eltern und Kindertageseinrichtung über Erziehungsvorstellungen und den Entwicklungsstand des Kindes aus. Wir erkennen an, dass Eltern als Sorgeberechtigte die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes tragen und unterstützen sie mit einer offenen und wertschätzenden Haltung zum Wohl des Kindes. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf vermitteln wir an die entsprechenden Fachstellen.

Eltern als Mitgestalter

Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von den Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Als Ansprechpartner wählt die Elternschaft jährlich, je Gruppe, einen bis zwei Vertreter. Der Elternbeirat tauscht sich in regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen aus. Zu den Elternbeiratssitzungen sind alle Eltern willkommen. Der Elternbeirat hat beratende Funktion in pädagogischen und konzeptionellen Belangen. Er ist zudem Sprachrohr für die Anliegen der Elternschaft. Auch ein einrichtungsübergreifender Gesamtelternbeirat berät über aktuelle Themen. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Der erste Informationsabend in der Krippe ist eine wichtige Gelegenheit, um die Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern zu stärken. Ein guter Start für die neuen Eltern soll das Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften stärken, was letztendlich dem Wohl des Kindes in der Krippe zugutekommt. Zudem bieten wir ein bis zweimal im Jahr einen Elternabend für alle Eltern an. Eine transparente Kommunikation über das Alltagsgeschehen, die Bedürfnisse des Kindes oder die Entwicklung findet regelmäßig sowohl in Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeit oder in einem geplanten Elterngespräch statt. Eine



Elternbeteiligung bei Ausflügen, die unterstützende Beteiligung bei Projekten, dem Backen oder Kochen mit den Kindern, Mithilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen stärkt die gute Zusammenarbeit.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

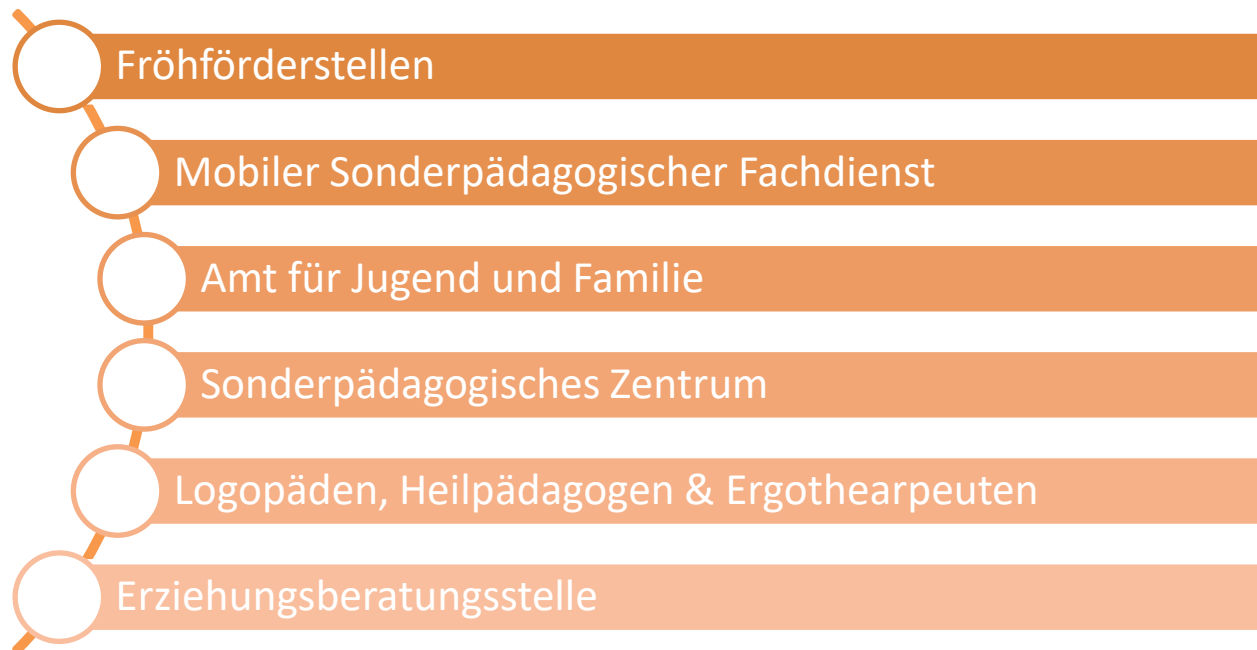
Bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern wird mit mobilen Fachdiensten, Beratungsstellen, Logopäden, Ergotherapeuten, Ärzten zusammengearbeitet. Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern erhalten von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse der Kinder.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie. Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Gezielte Beobachtungen und Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte, Elterngespräche und eine Infomappe mit allen wichtigen Informationen zur Antragsstellung, den Fachdiensten und Materialien helfen Familien und besonders Eltern dabei die Situation zu meistern. Wir begleiten die Familien von Anfang an und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Dies geschieht nur, nach einem Elterngespräch und der Unterzeichnung einer Schweigepflichtsentbindung. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. Kita „Grüne Insel“)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Fachakademien und Hochschulen

Wir sehen uns auch als Ausbildungsstelle für diverse pädagogische Berufe. In diesem Zusammenhang arbeiten wir eng mit Fachakademien und Hochschulen zusammen. Weiterhin sind die Einrichtungen im Cluster vernetzt. Zum Cluster West gehört die Kita „Am Eichenwald“ und der Kindergarten und die Krippe „Auf der Höh“ in Irgertsheim.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Feuerwehr
- Stadtmuseum
- Stadtbücherei

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kinder- und Familienzentrum arbeiten wir eng mit einem vielfältigen Netzwerk aus Beratungsstellen, Frühförderstellen und sozialen Einrichtungen zusammen. Diese Kooperationen ermöglichen es uns, Familien frühzeitig und bedarfsgerecht zu unterstützen. Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Projekte und offene Angebote schaffen wir einen Raum, in dem Kinder und Familien ganzheitlich begleitet, gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden.



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Krippe zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Krippe diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Krippe basiert maßgeblich auf einem gut funktionierenden, kooperativen Team. Teamarbeit und offene Kommunikation sind daher zentrale Säulen unserer Arbeit. Regelmäßiger Austausch im Team, offen und ehrlich geführt, ermöglicht es, Herausforderungen – wie personelle Engpässe oder die Begleitung von Eingewöhnungszeiten – gemeinsam zu bewältigen. Konstruktive Kritik wird wertschätzend geäußert, ohne dass sie persönlich genommen wird. Klare Absprachen und die gerechte Verteilung von Aufgaben, beispielsweise über Listen, sorgen dafür, dass jeder weiß, was zu tun ist. Die individuellen Stärken jedes Teammitglieds werden erkannt, gefördert und gezielt eingebracht, um die pädagogische Arbeit zu bereichern.

Unser Team versteht sich als lernende Gemeinschaft. Fortbildungen werden nicht isoliert wahrgenommen, sondern im Team vorgestellt und diskutiert, wodurch Ideen für Angebote Projekte gemeinsam entwickelt werden. Teamsitzungen und kollegiale Beratung fördern den Austausch und die Reflexion, wobei die Kinder stets im Mittelpunkt stehen und bedürfnisorientiert gearbeitet wird. Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen, Fallbesprechungen genutzt und gegenseitige Unterstützung aktiv gelebt. Das kleine, familiäre Haus trägt dazu bei, dass jede Fachkraft ein „offenes Auge“ für die Bedürfnisse der Kinder und des Teams hat.

Eine gelebte Beschwerde- und Fehlerkultur ist uns besonders wichtig. Probleme werden direkt angesprochen, offen und ehrlich kommuniziert, unter Anwendung von Ich-Botschaften, und nicht vor den Kindern besprochen. Beschwerden von Eltern werden zeitnah und bestmöglich geklärt, zunächst im Gespräch zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern, bei Bedarf mit Einbeziehung der Leitung. Fehler werden gemeinsam reflektiert und dienen als Grundlage für Austausch, Lernen und Weiterentwicklung. Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Respekt bilden dabei die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Durch diese Strukturen und Werte wird sichergestellt, dass das Team professionell, motiviert und gemeinsam an der bestmöglichen Förderung der Kinder arbeitet und gleichzeitig die individuelle Weiterentwicklung jeder Fachkraft gefördert wird.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung verfügt über ein eigenes, vielfältiges Schulungsprogramm. Auch die Teilnahme an Kursen externer Fortbildungsanbieter eröffnet dem pädagogischen Personal vielfältige Möglichkeiten zur fachlichen Weiterentwicklung in unterschiedlichen Bereichen.

In bereichsübergreifenden Arbeitskreisen tauschen sich Mitarbeiter/-innen fachlich aus und besprechen aktuelle pädagogische Themen.

Auch in den Bereichen Hygiene, Erste Hilfe und Brandschutz werden regelmäßig Schulungen für Beschäftigte angeboten. Pädagogische Ergänzungskräfte erhalten die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung zur Fachkraft. Ebenso besteht die Möglichkeit ein Duales Studium zu absolvieren.



Ein weiteres Qualitätsmerkmal sind jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche. Die Zusammenarbeit wird reflektiert, Zielvereinbarungen überprüft und bei Bedarf neu gesetzt. Sie tragen wesentlich dazu bei, Potenziale von Beschäftigten zu schärfen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen.

Für die Bildung und Betreuung der Kinder soll die bestmögliche Qualität zur Verfügung gestellt werden. Qualitätsstandards werden in den städtischen Kindertageseinrichtungen kontinuierlich überprüft und bei Bedarf neu festgelegt.

Wir versuchen allen Fachkräften die Möglichkeit zu geben, persönliche Stärken und Ressourcen umfassend in ihrem beruflichen Handeln anzuwenden und einzubringen. Können Fachkräfte ihre Potentiale entfalten, kann dies zu einem positiven und gesunden Arbeitsklima beitragen. Dieses stellt die Basis für gelingende Pädagogik und einer dialogischen Zusammenarbeit mit Eltern dar.

Die Beteiligung von Fachkräften an Entscheidungsprozessen ist eine wichtige Quelle der Qualitätssicherung. Eine wertschätzende Feedbackkultur ist dabei genauso erstrebenswert wie das Bereitstellen gesundheitserhaltender Arbeitsbedingungen.

Unsere pädagogische Konzeption verstehen wir als lebendiges Dokument, das den Rahmen unserer Arbeit beschreibt und gleichzeitig Raum für Weiterentwicklung lässt. Sie wird regelmäßig – mindestens einmal jährlich – im Team reflektiert, an neue fachliche Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und praktische Erfahrungen angepasst und fortgeschrieben.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In erster Linie geht es uns um eine qualitativ hochwertige, pädagogische Arbeit. Anhand der oben genannten Fort- und Weiterbildungen möchten wir hier anknüpfen.

Aufgrund unserer naturnahen Umgebung möchten wir künftig den Schwerpunkt stärker auf Natur- und Umweltbildung legen. Im Krippenalltag möchten wir das Bewusstsein der Kinder für Umweltfragen fördern und ihre Sinne gezielt ansprechen. Regelmäßig reflektieren wir zudem den gemeinsamen Alltag mit dem direkt angrenzenden Kindergarten. Eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen/-innen aus dem Kindergarten ist uns besonders wichtig, da sie den Übergang der Kinder in den Kindergarten erleichtert. Dabei möchten wir uns mit zentralen Themen beschäftigen, um die Transition für die Kinder möglichst sanft und angenehm zu gestalten.